Neues aus Wissenschaft und Forschung

Biologen der Universität Konstanz machten jetzt eine verblüffende Entdekkung. Innerhalb der Spezies der Ampbibien (Lurche und Frösche) gibt es ausgewachsene Exemplare, die des Fabrradfabrens mächtig sind!

Niederburg unterstützt den Verein "Gärtnern für alle" auf der Insel Mainau

Der im Jabr 1989 gegründete, gemeinnützige Verein Gärtnern für Alle e.V. bat seinen Sitz auf der Insel Mainau. Die Sozialpädagogin Sandra Gräfin Bernadotte arbeitet seit 2006 für den Verein und führt die Geschäfte. Im Fachbereich Pro Integration wird Jugendlichen mit speziellem Förderbedarf durch eine gezielte Unterstützung und Ausbildungsvorbereitung eine Chance für die Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt gegeben. Der Fachbereich Grüne Schule Mainau wird von Friederike Heitzmann geleitet und bietet als außerschulische Umweltbildungseinrichtung Schulklassen und Interessierten Projekte zu umweltrelevanten Themen an.
Auch in diesem Jahr kann die Niederburg, den Verein „Gärtnern für Alle e.V " auf der Mainau mit 500€ aus den Einnahmen des Weihnachtskonzertes unterstützen.

Niederburg-Präsident Mario Böbler bei der Scheck-Übergabe an Friederike Heitzmann

Auflösung unserer Kinder-Rätsel:

1. Claudia Zahringer
2. Daniel Schmidt
3. Norbert Heizmann
4. Konrad Schatz

Andreas Hipp wird Burgherr

Eine echte Tradition der Niederburg ist die Befreiung der Stephansschule. Seit Jahrzehnten warten die verkleideten Schülerinnen und Schüler der Stephansschule am Schmotzigen Dunschtig sehnsüchtig darauf, dass die ersten Klänge des Fanfarenzugs über den Schulhof hallen und die Standarte sowie die Fahnen der Niederburg sichtbar werden. Dann hat der kurze Schultag endlich sein Ende gefunden und alle Kinder strömen in die Aula. Dort angekommen hat der 13er – Rat leichtes Spiel die Lehrer davon zu überzeugen, dass nun die Narren und nicht der Stundenplan den Tagesrhythmus vorgeben. Jedoch verlassen die Kinder die Schule nicht „einfach so", sondern zunächst gibt es ein kleines Wortgefecht in Büttenredenform, die Lehrer singen ein frisch einstudiertes Lied und zum Abschluss werden noch Narrensprüche aufgesagt (Besonders gerne „der Vögelebeck"). Dass diese Stunde in der Stephansschule so fasnächtlich-vergnügt über die Bühne gebt, hat die Niederburg vor allem dem Rektor Andreas Hipp zu verdanken. Er selbst ist leidenschaftlicher Fasnachter und gibt seine Freude an der Fasnacht seit vielen Jahren an die Schülerinnen und Schüler weiter. Dabei hat er schon unzählige Transparente beim Hemdglonkerumzug über sich ergeben lassen. Neben den kleinen Neckereien der Schüler, zeugen diese aber auch von dem großen Respekt, den die Kinder ihm entgegen bringen. Ich freue mich sehr, dass mit Andreas Hipp die Niederburg einen Burgherren gewinnt, der sich seit vielen um den „Narrensamen" kümmert und immer auch selbst Fasnacht feiert.

Die Ernennung findet – wie gewöhnlich – am Fasnachtsauftakt am Samstag, 12.11.2016, im Konzil statt. Die Laudatio hält Bundestagsabgeordneter und Burgherr Andreas Jung.

Preis der Nummer: 0,00 Pfg Nr. 6

Größtes pudelnärrisches Witzblatt der See- und Kreishauptstadt Konstanz

Chefredakteur: Benno Bebbele

Den 11.11.2016 Einzige Tagesnummer Laufender Jahrgang Nr. 6

Liebe Niederbürglerinnen und liebe Niederbürgler,

Ho Narro und herzlich Willkommen zur Fasnachtssaison 2016/2017. Ein gutes halbes Jahr liegt seit Aschermittwoch hinter uns. Doch wir haben die Zeit nicht mit süßem Nichtstun verbracht, sondern wir haben bereits an einem abwechslungsreichen Programm für die nächsten tollen Tage gefeilt. Mit der neusten Ausgabe des NIEDERBURGERS können Sie mit uns nochmals zurück schauen auf die vergangenen Ereignisse an der Fasnacht. Zugleich wagen wir einen Blick voraus, denn es gibt Neuigkeiten zu den Angeboten für Kinder und Jugendliche, die Ihnen unsere Jugendsprecher im Heft vorstellen werden. Außerdem berichten wir über die Arbeiten am „Willi-Hermann-Jubiläum" 2018 und stellen Ihnen den Verein „Gärtnern für Alle" vor, den wir auch dieses Jahr mit unserem Adventskonzert unterstützen. Ganz besonders freue ich mich über einen Gastbeitrag einer Teilnehmerin der „Hall of Fame", die ihre Eindrücke des Brauchtums Fasnacht wortgewaltig zusammenfasst. Dies alles wird gewürzt mit Anekdoten und allerlei Witzigem aus dem Vereinsleben. Ein großer Dank gilt dabei dem Zeitungsmacher und allen, die zum Gelingen der Ausgabe beitragen haben. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und freue mich auf das Wiedersehen an einer unserer Veranstaltungen.

Der Chefredakteur nach getaner Arbeit

Ihr

Mario Böbler

Anmerkung des Chefredaktoren

Stellen Sie sich einmal vor, Sie wollten das Konstanzer Münster hochheben, einmal um 360 Grad Celsius drehen und wieder fest auf dem Münsterhügel verankern.
Stellen Sie sich vor, Sie wollten eine Seilbahn vom Konstanzer Hafen via Konzerthaus, Hafner und Wallhausen bis nach Stuttgart bauen.
Unmöglich?
Dann versuchen Sie doch einmal ein paar 13er-Räte der Niederburg dazu zu bewegen, Ihnen ein paar popelige Beiträge zum NIEDERBURGER zu schicken.
Danach würden Sie eher fragen: Um wieviel Grad sollte nochmal das Münster gedreht werden?

Benno Bebbele

Hätten Sie's gewusst?

An dieser Stelle setzen wir unser beliebtes Ratespiel aus vergangenen Jahren fort.

Um welche bedeutende Persönlichkeit aus dem Kreis des 13er-Rates handelt es sich wohl bei dieser goldigen Krotte?

Tipp:
Die Frisur hat sich nicht wesentlich verändert

(Auflösung Nr.1 auf Seite 12)

Kein Schwein gehabt

Die allseits bekannte Gattin unseres 13er-Rates LKH (Anm. der Redaktion: der Liebe Karl-Heinz), Conny, auch bekannt als Rösle, beabsichtigte an der letzten Fasnacht am großen Umzug teilzunehmen und zwar als Mitglied der Jakobiner-Gruppe. Angesichts der Vorkommnisse in der Kölner Silvesternacht hatte sie sich als süßes Schweinle verkleidet, um eventuellen Grabsch-Angriffen zu entgehen.
Da ihr bis zum Umzugsbeginn noch eine Stunde Zeit blieb, nutzte sie die Gelegenheit, sich bei einem kleinen Frühschöppchen mit dem einen oder anderen Gläschen Sekt einzustimmen.
Als sie dann um 14.00 Uhr zum Treffpunkt ihrer Gruppe kam, war kein - Pardon - Schwein anwesend.
Leider hatte sie die Information übersehen, dass der Umzugsbeginn von bisher 14.00 Uhr auf 13.00 Uhr vorverlegt worden war.

LKH

Hilfe zur Selbsthilfe

Was kann man machen, wenn einem zu vorgerückter Stunde das Kleingeld für ein Taxi oder ein Getränk fehlt?
Man schleiche durch eine Lokalität, wie z.B. die „Garasch", sammle die verwaisten, leeren Gläser ein, vereinnahme freudestrahlend das entsprechende Pfandgeld. Dann jedoch tritt folgender schwerwiegende Konflikt auf:
„Soll ich von der Sammlung nun ein Taxi nehmen, welches mich heil nach Hause bringt oder soll ich gar lieber noch ein oder zwei Schorle trinken?"
Die Lösung:
Man befriedige zuerst die körperlichen Gelüste, denn Durst kann ein übler Geselle sein, daraufhin orientiere man sich nach seinen Weggefährten, renne diesen dann klingelnd und strahlend zu deren Taxi nach und fahre einfach mit.
Die Moral von der Geschicht:
Sorge dich zuerst stets um das leibliche Wohl, denn nach Hause kommt man irgendwie und irgendwann immer.
So geschehen an der Fasnacht 2016 unter Mitwirkung eines allbekannten Niederbürgler Jokele.
(Der Name ist der Redaktion bekannt, bleibt aus datenschutzrechtlichen Gründen geheim ...).

Bernd Wessner

Zwei fidele Burgherren beim Umzugs-Pin-Verkauf am Fasnachtssonntag

Fasnachtsvorbereitung

S' hilft alles nint, morge gohts los! Der Schmutzige Dunnschtig schtobt unmittelbar vor der Tür – me kunnt fascht nimme naus.
Die Zeit der Vorbereitung ischt vorbei. Morge können mir es klepfen lossen!
Was halt s' Wichtigschte an de Fasnet bleibt, ischt das leibliche Wohl, oder das Kättering, wie mir Alemanne sageb.
Bier und Wein im Saal, Sekt in der Bar und Limonad und Äpfelsaft für d Kinder – des ischt Schtändärt. Dann natürlich no Obstler, Williams, Kirsch und Kräuterlikör als Erfrischungsgetränke im Handgepäck – mehr braucht es nicht. Des langt au für diejenigen, die wo eventuell auf de Gass zu einem schpontanen Kampftrinke antreten mechten.
Kulinarische Akzente setzed mir wieder mit Wurscht und Wecken. – die sind auch diesjohr der totale Renner! Warum?
Erschtens einmol bilden Wurscht und Wecken ein ausgewogenes Menü bis binein in die Kalorie und binaus in den Ballaststoff. Zweitens ischt die Wurscht und der Wecke eine vielfach erprobte und solide Grundlage für denjenigen, der wo au eine Kleinigkeit trinken mechte. Drittens losst sich bei Bedarf nint besser kotzen, oder halt rückwärts veschperen, wie eine Wurscht und einen Wecken.
Des kann man z.B. von einem Zwiebelroschtbroten so nicht sage, vielleicht noch von eineren Tellersulze, aber des war au schon alles.
Das Nahrungsangebot wird dann noch durch Fasnetküechle ergänzt, also praktisch durch Ätnofuut, wie mir Alemanne sageb. Nit wohr, Fett bindet jo.
Hier sagt der Dichtermund: Wehe, wenn sie losgelassen und do ischt unter den Losgelassenen oftmols das Fasnetküechle noch das einzige, was bindet. Es sei denn, man täte auch dieses rein körperlich von sich weisen, in einen Schneebaufen binein, oder eine Kantel.
Me siebt also, beim fasnächtlichen Kättering mueß mer in zwei Richtungen planen und zwar gleichzeitig. In diesem Sinne eine glückselige Fasnet mittenand!

Alfred Heizmann

Bekanntmachung:

Am diesjährigen Fasnachtsauftakt der NIEDERBURG wird die Tellersammlung auch auf den Bereich der Toiletten ausgeweitet.
Die Tellersammler sind angewiesen, auch vor verschlossenen Kabinen zu warten, bis der Insaße wieder erscheint, und sei es bis nach dem Ende der Veranstaltung.

Hätten sie's gewusst?

E berzig´s Büeble, gell!

Tipp:
Er ist Mitglied im Hohen 13er-Rat, aber er ist nicht der im Silbersee.

(Auflösung Nr.4 auf Seite 12)

Richtigstellung

Die Behauptung, der Präsident tauge wegen seiner unsportlichen Lebensweise nicht zum Vorbild für die Jugend, soll an dieser Stelle aufs Schärfste widersprochen werden. Das unten stehende Foto beweist das Gegenteil.
(Anm. der Red.: Wird während der sportlichen Betätigung des Präsidenten ein Schlager von Helene Fischer gespielt, lässt sich seine Leistung ins Unermessliche steigern)

Der Chefreaktor

Bilden Sie mal einen Satz mit: Kaltenbach

Trinksch du zuvill, keisch halt denach
du vielleicht in en Kaltenbach!

Eine win-win-Situation

In einem Vorort von Konstanz gibt es ein altes Wirtshaus. Es ist ein großes, stattliches Haus, in dem schon seit Hunderten von Jahren Hochzeiten, Fastnachtsbälle und Beerdigungen gefeiert werden. Und weil das Haus schon so alt ist, muss es irgendwann renoviert werden und die Wirtin engagiert für die Erneuerung der Fassade einen im Ort bekannten Gipsermeister, der genauso begnadet gipst wie er trinkt. Ein Gerüst wird aufgestellt und der Mann macht sich ans Werk. Nach Feierabend wäscht er sich die Hände und begibt sich im Innern seines Arbeitsplatzes zum Stammtisch. Er vereinbart mit der Wirtin, dass sie anschreibt und dass bei Beendigung seiner Arbeit die Getränkerechnung von seiner Rechnung abgezogen wird. Der Meister erscheint jeden Morgen pünktlich auf dem Gerüst und jeden Abend pünktlich am Stammtisch. Das geht so einen Sommer lang. Der Auftrag wird erledigt, das Gerüst abgebaut und nach ein paar Tagen kommt der Mann in die Wirtschaft und legt der Wirtin die Rechnung vor. Die nimmt die Rechnung mit ins Büro und kommt nach ein paar Minuten mit zwei Zetteln in der Hand zurück. "So, Agathe", sagt der Handwerker, "bisch z'friede mit dere Arbet?" "Sehr zufrieden", sagt die Wirtin "und guck, ich hab's uffgschriebe, vo dir krieg ich no 49 Mark."

Hätten sie's gewusst?

Wer isch au sell?

Tipp:
Er ist Mitglied des Hohen 13er-Rates und lässt auch heute noch gerne einen fahren.

(Auflösung Nr.3 auf Seite 12)

Bilden Sie mal einen Satz mit: Schelle

Obama sagt: Die Frau, dieselle,
die stell ich vor, des isch mi Schelle.

Die Niederburger Klepperle erobern die Stefansschule

Ab dem kommenden Schuljahr 2016/2017 bietet die Narrengesellschaft Niederburg 1884 e.V. eine „Fasnachts-AG" für Schülerinnen und Schüler der Stephansschule an. Die beiden Jugendsprecher der Gesellschaft, Christiana Gondorf und Simon Schafheitle haben die närrische Eroberung des schulischen Nachmittagsangebots in Kooperation mit dem künftigen Burgerrn und Schulleiter der Stephansschule, Andreas Hipp bereits beschlossen. „Die Stephansschule freut sich, mit der Narrengesellschaft diese einzigartige Kooperation einzugehen. Damit unterstreichen wir nicht nur unsere freundschaftliche Verbundenheit, sondern heben den Stellenwert der Konstanzer Fasnacht auf ein ganz neues und noch nie dagewesenes Niveau", wird der künftige Burgherr zitiert. „Da Christiana Gondorf immer mittwochs diese AG leiten wird, stellen wir nicht nur entscheidende Weichen für den Nachwuchs unserer Niederbürgler Klepperlegarde, sondern leisten so auch unseren Beitrag zum Erhalt der traditionellen Konstanzer Straßenfasnacht", heißt es aus den Kreisen des Jugendgremiums der Narrengesellschaft weiter.

Auf die Niederbrügler Klepperle und die Stephansschule, ein dreifach kräftiges Ho Narro, Ho Narro, Ho Narro!

Übrigens: Wenn epper welt ...

Klepperle:	Mittwoch, ab 14:30 Uhr, Stefansschule
Fahnenschwinger:	Sonntag und Montag, Gebhardschule
Fanfarenzug:	Dienstag, 18:30 Uhr, Sonnenbalde
	Donnerstag, 19 Uhr, Rheintorturm

Bei Fragen: jugend@narrengesellschaft-niederburg.de

Leserbrief

Auf das Heftigste protestiere ich hiermit gegen die Schließung des Scala-Kinos.
Im Jahre 1965 hatte mein damaliger Bekannter während der Filmvorführung von "Doktor Schiwago" unerhörterweise mit seiner Hand mein Knie berührt.
Mit der Schließung des Kinos werde ich der letzten Chance beraubt, meinen Bekannten noch einmal zu treffen.

Mit freundlichen Grüßen
Elfriede Stadelmeyer

Wenn einer eine Reise tut ...

Es trug sich zu, vor einiger Zeit,
die Niederbürgler machten sich zur Reise bereit,
in Klausur begab sich der hohe Rat,
nach St. Georgen ging die schöne Fahrt.
Mit ihren Kutschen fuhren sie getrennt,
weil jeder ja den Weg hin kennt.
So dachten auch ganz speziell die Drei,
dass diese Fahrt ein Klacks doch sei.
Zur Sicherheit schalteten sie das Navi ein,
so kommt man hin, ist schick, ist fein.
Schnell den Zielort eingegeben,
von dem kann es nur einen geben.
Ziel bestätigt und mit Gebraus
ging es aus der Stadt hinaus.

Nach der ersten Stunde froher Fahrt,
machten sich doch langsam Zweifel hier parat.
Ob das der richtige Weg denn wirklich sei.
Sie glaubten dem Navi und blieben dabei.
Die Sonne ging unter, die Nacht brach herein,
da wollten sie doch längst in der Herberge sein.
Die Zivilisation nahm merklich und dramatisch ab,
der Kutscher aber blieb bei seinem Trab

Der Koch eröffnete die Diskussion:
„Komisch ist das mit dem Weg hier schon.
So bin ich noch nie dort hin gefahren".
ließ er den Kutscher im Unklaren.
Aus des Kassiers Bemerkung kam schnell:
„Mir sind doch falsch, des stimmt it, gell?

Der flüssige Essens-Ersatz der 13er-Räle

Zu allem Glück hatten die orientierungslosen Drei,
dass Essen für den gesamten Rat dabei.
Verbungern mussten sie wohl nicht,
falls nächtliche Erschöpfung über sie einbricht.
Der Rest des Gremiums war lange schon am Ziel,
bis dorthin fehlte den Dreien noch viel.
Ein bisschen Sorge stellte sich beim Rat dann ein,
wo können die nur mit dem Essen sein?
Zur Überbrückung dieser Leidensphase,
erquickten sie sich am Schnaps im Glase.

„SOS" rief man übers mobile Telefon beim Rat,
außer Lachen kam von dort keine rettende Tat.
Nochmals das Navi neu gestartet,
da kam das Ziel, so wie erwartet.
Von dem Ort gab es nun tatsächlich zwei,
den falschen wählten wir zuerst dabei.

Hunger plagte mittlerweile den Rest vom Rat,
mit Schnaps überbrückten sie unsere Missetat.
Riesengroß war aber dann des Rates Freud,
als sie eintrafen, die drei verlorenen Leut.
Nach 250 Kilometern und vielen Stunden,
hatten die Drei ihr Ziel doch noch gefunden.
Spott und Pein gab es zu Hauf für die Drei,
aber im nächsten Jahr sind sie wieder dabei.

Und die Moral von der Geschicht,
verlasse Dich auf's Navi nicht.
Und bisch zu blöd und kennsch Di it aus,
denn gohsch ebbe it aus Konschtanz naus.

Bernd Wessner

Erfreuter 13er-Rat beim Eintreffen der verlorenen Söhne

Philosophie I

Der eine weiß, dass er vom Abend vorher nichts mehr weiß, der andere weiß nicht mal mehr das!

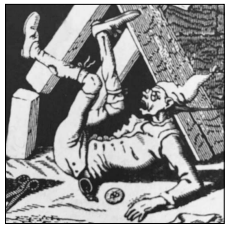
Philosophie II

Ein weibliches Mitglied des Hohen 13er-Rates (Name der Redaktion bekannt) am Morgen nach der ersten Arbeitssitzung auf der Klausurtagung:
Gestern ging´s mir wie einem Brot: Voll Korn!

Die Verwechslung

Es trug sich vor einigen Jahren zu, dass ein 13er-Rat nach einem längeren Gedankenaustausch mit reichlich Getränken unbedingt schnellstens nach Hause musste.
Also ergriff er seinen Drahtesel im strömenden Regen und setzte sich mit Schwung darauf und drehte wie verrückt am rechten Lenkergriff.
Nach dem dritten Sturz, dem Gelächter der Kollegen und pitschnassen Klamotten stellte er fest, dass er heute nicht mit dem Roller gefahren war!

Irren ist männlich!

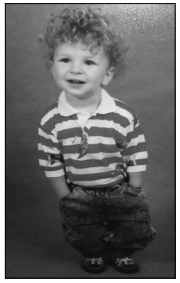


Becken-Boden-Gymnastik

Des schöne Schwimmbad im Schwaketen,
des ging jo leider flöten.
Des Wasser-Becken isch jetzt leer,
für unsre Schwimmer ein Malheur!
Mer bräuchd des Becke nur weng putze
und denn für ebbes andres nutze.
Mer könnt z. B. , jetzt dont it lache,
doch Becke-Bode-Gymnastik dinne mache.

Michael List

Hätten sie's gewusst?



Seine steile Karriere führte ihn bis in den 13er-Rat.

Tipp:
Die Frisur hat sich geändert und die Beine sind länger geworden!

(Auflösung Nr.2 auf Seite 12)

Bewertung einer Konstanzer Gaststätte im Internet

30 Bewertungen "Gut Schnitzel"
Bewertet am 21. August 2015
Diese Bewertung wurde maschinell aus dem Englischen übersetzt
Was ist das?
Maschinelle Übersetzungen anzeigen? Ja/Nein

Toller Ort für das Mittagessen.
Sie haben dort einen mittags privatvermoegen Besonderes bis 14.00 Uhr
nur mit ein paar Auswahlmöglichkeiten. Wir hatten nicht entgeben lassen die besonderen und so entschieden wir uns für Schnitzeln. Sie kommen mit einer Vielzahl von Saucen und in klein, mittel, groß und sehr groß.
Wir entschieden uns für totengeistern und 1 groß und man konnte nicht die Größe der Dinge glauben als sie ankamen. Wir haben alle gesagt, dass die nächsten 1 unten in der Größe wäre ausreichend, aber sauber haben Teller.
Auswahl an Beilagen gehören Pommes Frites, Kartoffelsalat, Croquet und Salat. Der Service variiert von beziehbar zu "ich bin so tut uns leid vergaß ich alles über Ihr Bier". einen Besuch wert.

Um Irrtümer auszuräumen:
Zwar hielt sich der Hohe 13er-Rat der Niederburg zur Klausurtagung in dieser Unterkunft auf, die in dieser Meldung berichteten Ereignisse fanden jedoch zu einem anderen Zeitpunkt mit anderen Teilnehmern statt.

Ich wünsche mir einen Konfettitraum

Gastbeitrag von Kira Reiter, Hall of Fame Fasnachtsedition, 29.01.2016 Spiegelhalle Konstanz

Ich möchte euch ein Szenario vor Augen führen.
Am Donnerstag, diesem einen Donnerstag.
Werden farblose Getränke umhergereicht,
sich gegenseitig schluckweise eingeflößt.

Bis man taub ist.
Taub genug, um die Musik zu überhören,
die man insgeheim nicht mal zu dieser Zeit lieben lernte.
Taub genug, um über Schutt und Scherben hinweg zu gleiten.
Keine Geheimnisse mehr.
Und die Sünde, sich der Sünde anzunehmen wird einfach darüber hinweggesehen,
wie über den Tellerrand hinaus.
Bloß dieses Mal starr, nicht mal den gefährlichen Rand betrachtend.
Da ist zu viel Wut eingezäunt, von bunten Fahnenleinen.

Die Liebe wird umher gereicht, mit ihr wird gefeilscht, wie mit Spielkarten.
Ein verlorener Kuss, an den man sich nie erinnern wird.
Ein Fremder, der Verbotenes tut und dessen Gesicht gut verkleidet, im Verborgenen verweilt.
Und ein Kind, ein Kind verkauft sich wie Schmutz auf dem Schwarzmarkt.
Dabei lieben wir es doch, die Chance nur einmal, nur einmal ein Kindheitsheld zu sein.
Ein Abenteuer zu erschaffen, zusammen mit anderen Selbst-Kreateuren.

Lasst uns Fasnacht doch mal umgestalten.
Um ein Feuer hüpfend, Wintergeister vertreiben.
Und den Mut haben, den Frühling mit einem Feste der Märchentraumwelt zu begrüßen,
die wir selbst erschaffen haben.
Ohne Scherben, Blut und Tränen.
Ohne das arme Herz auf den Asphalt zu erbrechen.

Lasst uns die Hymnen umschreiben und über die Hausdächer singen:
„Narro, Narro Frühlingsreibe, heute sind wir an der Reihe!
Narro, Narro Regenbogen, viel zu lange angelogen.
Ho Narro!
Wenn du glaubst an Wunder noch, dann lass und selbst das Wunder sein!
Und so lang' die Nacht erobern, bis die Nachbarn LEISE! schrei'n.
Ho Narro!

Lasst uns mal uns selbst begegnen,
von der Masse wegbewegen.
Lasst uns Drehbuch-Partys schmeißen,
unser Heldentum beweisen!
Ho Narro!"

Und wenn dann alles ganz leise und stumm wird.
Und noch die letzten Rauchschwaden des Abschiedsfeuers über der Stadt schweben,
dann bleibt uns die Erinnerung.
Die oftmals weniger wiegt, als für einen Tag ein lächerlicher Bösewicht zu sein,
dessen Schandtaten flächenweise ausradiert worden sind.

Kommentar von Jugendsprecher Simon Schafheitle

Es freut mich persönlich sehr, Ihnen in dieser Ausgabe unseres „Niederburgers", den Text von Kira Reiter als Gastbeitrag vorstellen zu dürfen.
Die Autorin schafft es meisterlich und äußerst wortgewandt, dem Status Quo der Konstanzer Fasnacht den Spiegel vorzuhalten. Sie schafft es, ein düsteres Bild des "Schmotzigen Dunschtigs" zu zeichnen – ein Bild, das bitte nicht symptomatisch für die Konstanzer Straßenfasnacht begriffen werden soll, jedoch, zumindest in Teilen, traurige Realität geworden ist.
Kira Reiter lässt den Zuhörer, und auch Sie, verehrte Leserschaft, zum Glück mit dieser bedrückenden Zustandsbeschreibung nicht allein zurück. Sie schafft eine Vision, sie skizziert ihre Vorstellung der Konstanzer Fasnacht, indem sie das „Narro Narro Siebe Siebe" als thematisch-melodisches Grundgerüst zur Hand nimmt und so ihre Vorstellung von einer idealen Fasnacht, ja ihrem Konfettitraum interpretiert.
Dieser Gastbeitrag steht als beispielhaft für das, was die Narrengesellschaft Niederburg mit der Hall of Fame erreichen will, nämlich eine junge Fasnacht, ohne Denkverbote, ohne feste und starre Konventionen! Eine Bühne für junge Talente und aufstrebende Künstler zu schaffen, die zum Thema Fasnacht etwas zu sagen haben oder sich dazu ausdrücken möchten! Wir wollen mit dieser Hall of Fame die Konstanzer Fasnacht neu denken, Tradition mit Moderne Hand in Hand geben lassen und so ein Duett schaffen, das sich gegenseitig befruchtet und bereichert.
Eine Fasnacht, die friedlich abläuft, bei der jedoch das „berühmte Viertele zu viel" kein Tabuthema sein darf.
Sofern Sie Kira Reiter einmal persönlich erleben möchten, so freuen möchten wir Sie herzlich zu unserer 2017er Ausgabe der Hall of Fame einladen. Gerne dürfen Sie auch für individuelle Beiträge und Programme mit Kira Reiter direkt in Verbindung treten: www.kirareiter.de.

Konrad Schatz - ein Abschied nach 50 Jahren

Begegnet einem Konrad Schatz in der Stadt, so denkt man automatisch an die Fasnacht und hier insbesondere an die Gesellschaft NIEDERBURG, mit der sein Name untrennbar verbunden ist.

Konrad Schatz – im Messnerhaus unseres Münsters aufgewachsen - wurde in der Brückengasse zwangsläufig mit dem Virus Fasnacht infiziert. Im Jahre 1948 wurde durch die französische Ortskommandantur das närrische Treiben wieder gestattet und Werner Breyer mit seinem Fanfarenzug zog auch Konrad in seinen Bann. Unmittelbar neben seinem Elternhaus steht die Stammburg der Gesellschaft, das St.Johann. Sämtliche Veranstaltungen der Niederburg fanden hier im großen Festsaal statt und diesem närrischen Szenario konnte und wollte sich auch Konrad nicht entziehen. So war es wohl zwangsläufig, dass er im Jahre 1966 als Mitglied in den Hohen 13er-Rat aufgenommen wurde.

Seine Bühnenpräsenz zeigte Konrad erstmals bei der Niederburg-Schdorri 1959. Karl Steuer hatte einen närrischen Bilderbogen inszeniert und Konrad bewies dabei erstmals seine Vielseitigkeit. Die närrische Bühne im St.Johann ließ ihn ab diesem Zeitpunkt nicht mehr los. Über Jahrzehnte hinweg übernahm er beim Fasnachtsauftakt und den Burgkonzerten die Ansage der Akteure und führte mit Schmiss und Schwung durch das Programm. Es war wohl zwangsläufig, dass der Intendant des Stadttheaters auf Konrad Schatz aufmerksam wurde und ihn bei dem Volksstück „Das Konfirmantenfest“ dann auch verpflichtete. Sein umfassendes Talent war dann auch maßgebend, bei der Life-Sendung „111-Jahre Niederburg“ des damaligen SDR Stuttgart die Moderation der Sendung zu übernehmen.

Im Jahre 1961 nahm der damalige Präsident, Josef Mack, die Verlegung 13. motorisierten Brigade der französischen Streitkräfte zum Anlass, Kontakt aufzunehmen und damit auch die französischen Freunde in die Fasnacht mit einzubeziehen.

So war es am Schmotzige Dunnschtig dann üblich, dass die Niederburg am Nachmittag die Kommandantur der französischen Garnison in der Klosterkaserne übernahm. Konrad oblag da stets die Aufgabe, im Vorfeld mit dem jeweilig kommandierenden General den Schlachtplan der beiden Parteien zu besprechen. Als Anerkennung wurde er mit den Garnisonsabzeichen ausgezeichnet, welche er dann an seinen ordensbehangenen roten Uniformkittel mit berechtigtem Stolz trug. Nach dem Abzug der Garnison im Jahre 1977 blieben viele aus diesen Jahren begründete Freundschaften mit den französischen Soldaten bis heute unvergessen.

50 Jahre sind zwischenzeitlich ins Land gezogen. Vier Präsidenten hat Konrad begleitet. Josef Mack, Heinz Maser, Marc Ellegast und nunmehr seit drei Jahren Mario Böhler. Was Konrad stets auszeichnete, war sein kameradschaftliches Miteinander, sein Engagement, seine sprichwörtliche Zuverlässigkeit und nicht zuletzt auch seine Bescheidenheit. Ja er hat sich in der Tat in den Jahrzehnten um die Niederburg in großem Maße verdient gemacht und dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung.

Der Hl. Bim-Bam – ja so wurde er von vielen seiner Freunde genannt, hatte er doch von seinem Vater Fritz 1957 schon das Amt des Münster-Messners übernommen und dieses bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1997 ausgeübt. Es gibt wohl keinen Stein im Münster, welchen Konrad nicht mit Namen ansprechen könnte. Seine profunden Kenntnisse bei Münsterführungen sind bis heute für alle Beteiligten ein Erlebnis.

Dass Konrad über viele Jahre hinweg zusätzlich das Mandat eines Stadtrates ausübte, war folgerichtig und entsprach seinem kommunalpolitischen Interesse. 1971 nahm er erstmals am Ratstisch Platz und beendete sein Mandat im Jahre 1995. Er sah sich hierbei während der 25 Jahre gerade als Anwalt der älteren Bürger und nahm sich für jedes Ersuchen Zeit, um eine Lösung zu finden. Die Konstanzer dankten ihm dies stets neu mit einem überwältigem Vertrauensbeweis bei den Wahlen. Und nicht zu vergessen sein Engagement über 40 Jahre bei der freiw. Feuerwehr als Oberbrandmeister und heute noch als Präsident der Altersabteilung.

Ja und heute kann man Konrad noch immer bei diversen Stadtführung erleben. Er ist ein lebendes Lexikon unserer Stadtgeschichte und führt die Touristen mit dem ihm eigenen Humor durch unsere Stadt.

Konrad Schatz ist nicht nur ein Symbol unserer Niederburg – nein er ist einer der wenigen Bürgern, welche von allen Seiten geachtet werden und ein reichlich Maß Sympathie erfahren. Seine Lebensphilosophie orientiert sich bis heute am Engagement für seine Mitmenschen. Leider sind Menschen wie unser Konrad auch in unserer Stadt selten geworden. Möge unserem Hl. Bim-Bam Konrad die Gesundheit noch viele Jahre erhalten bleiben. Dies wäre mein aufrichtiger Wunsch an dieser Stelle.

Heinz Maser

Na also

Vor ein paar Wochen in einer Bäckerei in der Stadt:

Tourist:
Ich habe Sie an Ihrer Stimme erkannt, Sie sind doch der Heizmann.

Zähringer:
Nein, ich bin nicht der Heizmann.

Tourist:
Aber ich schaue doch immer Konstanzer Fasnacht im Fernsehen.

Zähringer:
So, das freut mich aber sehr.

Tourist:
Dann sind Sie doch der Heizmann?

Zähringer:
Nein, der Heizmann bin ich nicht.

Tourist:
Na also, ich sag's doch.

Claudia Zähringer

Ist hier irgendwo ein Fest?

Pause während eines Auftrittes beim Mittelaltermarkt in Konstanz.
Die Mitglieder des Fanfarenzuges sitzen ganz gemütlich, genießen die Sonne und trinken ein Bierchen.
Kommt doch ein Radfahrer (Touri) angefahren, hält vor uns an und entspinnt sich fol-gender Dialog:

Radfahrer:
Ist da irgend wo ein Fest?

Frosch:
Wie kommen sie denn darauf?

Radfahrer:
So wie ihr aussehtt!

Frosch:
Sie werden es nicht glauben, aber wir sitzen hier genauso jeden Samstag!

Die Artistin im Beichtstuhl

Hint im Hegau, ganz am Ärsch der Welt
stand eines Tags ein Zirkuszelt.
Im Dorf war jeder ganz verwundert,
wosch, des war no im letzte Jahrhundert.
Au de Pfarrer kennt die Welt nicht mehr,
kummt doch onne vum Zirkus doher
Wie jede fromme Christefrau
ging sie in d' Kirch zum Beichte au.
Im Beichtstuhl frogt de Pfarrer glei,
was sie für onne denn au sei.
I bin Artistin, mach 3 fache Salto und Spagat!
Isch des so ebbs wie Zölibat?,
frogt de Pfarrer ganz verwundert.
Es war halt im Hegau im letzte Jahrhundert.
Jetzt zeig mir doch mol, liebe Frau,
was fürn Zirkus machsch du g'nau.
Herr Pfarrer, sagt se, mit Verlaub des Herrn,
zeig i Ihne des hier gern.
Springt auf und fliegt grazil, gelenk
mit Saltos über d' Kirchebänk,
macht Handstand, Flic-Flacs und so weiter,
von hinte schallts: Jo jetzt wird's heiter!!
Es war d' Marie vom Huberhof, die selle,
und Meta, halt die gliche Schelle,
beide hont zum Beichte welle.
Jo jetzt wird's heiter!! Menschenskind!!
Wenn solche Buße Usus sind,
denn renn i hom, so schnell i ka
und zieh mir erst en Schlüpfer a.

Michael List

Philosophie III

Wenn ko Wirtshaus do isch, bockt mer au it nei!

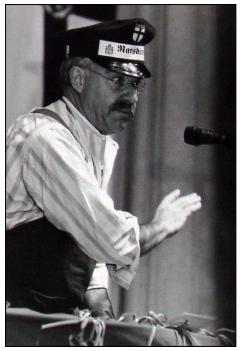
Trauung am Schmotzigen - nur für Frühaufsteher

Ein Blätzlebuebe-Paar möchte sich am Schmotzige Dunschtig 2017 im Konstanzer Rathaus trauen lassen. Aber ob dies so stattfinden kann, bleibt noch offen. Da um 10 Uhr die NG Niederburg durch den Rathaussturm die Stadtgewalt übernimmt und den OB absetzt, müsste die Trauung ab diesem Zeitpunkt also Niederburgpräsident Mario Böhler vollziehen.
Die juristischen Konsequenzen einer solchen Ebeschließung werden derzeit überprüft.

Aus der Trauerrede des Präsidenten anlässlich der Trauerfeier für Peter Maier

Wir verabschieden uns heute von Peter Maier. Es ist ein Abschied, der mir persönlich sehr schwer fällt und der irgendwie unwirklich erscheint. Denn Peter war bis zuletzt unglaublich präsent. Sein wacher Blick und Geist waren eine Bereicherung für alle, die mit ihm zu tun hatten. Peter wird fehlen. Zunächst natürlich seiner Familie. Euch allen gilt in diesen Stunden unser ganzes Mitgefühl.

Aber auch der Niederburg, die er über 5 Jahrzehnte maßgeblich prägte und entscheidend voranbrachte. Ich selbst durfte ihn ja nur in seinen letzten Jahren erleben, aber im Rückblick trifft es die Liedzeile von Willi Hermann „Ein Narr vom alten Schlag, lebt lustig alle Zeit" sehr genau. Peter war ein eben solcher Narr. Mit seinem sonnigen Gemüt und seiner Erzählfreude war er ein gern gesehener Gast. Egal ob bei gemeinsamen Ausflügen, auf Klausurwochenenden auf der maierschen Hütte oder bei den zahlreichen Auftritten beim Fasnachtsauftakt und beim Narrenspiel. Peter war dabei und bestach durch sein warmherziges Wesen. Ob früh morgens, spät abends oder Minuten, bevor er die Bühne betrat – für jeden hatte Peter ein paar Worte, einen flotten Spruch und einen kleinen Scherz auf den Lippen. Er machte dabei keine Unterschiede. Er sprach mit den Honoratioren ebenso wie mit den Klepperle. Mir persönlich stand er als Berater bei meinen ersten Schritten auf der Niederburgbühne gerne zur Seite. Nicht schulmeisternd und tadelnd, sondern kollegial und wohlwollend ging er mit mir um. Dies fiel mir auch auf, als ich seine Rolle des Hofnarren, die er ebenfalls über Jahrzehnte hinweg geprägt hatte, am Fasnachtsauftakt übernehmen durfte. Ohne Standesdünkel gab er die Rolle weiter und hatte keine Angst darum, dass seine Prägung verloren gehen könnte, sondern er freute sich, dass die Figur weiter Bestand hatte. Dabei waren seine Texte eine Klasse für sich. Das bemerkte ich, als ich die älteren Reden des Hofnarren durchlas. Viel war die Rede davon, dass das Leben manch Sorgen und Unbill bereit hält, aber den Blick sollte man immer auf die fröhlichen, sonnigen und somit auf die fasnächtlichen Seiten richten. Danach lebte Peter ganz besonders. Dies merkte man auch, als wir 2011 sein 50. Bühnenjubiläum feiern durften. Mit einer fulminanten Rede stand er in der Bütt und sein Publikum, ja seine Niederburg, dankte es ihm mit stehenden Ovationen. Seine Rollen und seine Auftritte machten ihm zum Publikumsliebling. Mit Freuden spielte er den „kleinen Mann" als „Johann von Niederburg", der den Blick auf die alltäglichen Dinge des Lebens richtete und darin das Witzige erkannte. Sein hohes Ansehen rührt auch daher, weil er Verantwortung übernahm. Gerade für die Niederburg. 1957 trat er als Jungrat der Niederburg bei und ab 1963 war er als 13er-Rat aktiv. Seine Weggefährten berichten heute noch von der Zeit, als er die Ämter des Betriebsleiters und später des Vizepräsidenten innehatte. Er verstand es auch widersprüchliche Diskussionsbeiträge zu bündeln und damit einen gemeinsamen Nenner zu erreichen. Sein Engagement für die gemeinsame Aufgabe wurde von allen geschätzt. Sein mehrfach genanntes offenes Wesen, die Fähigkeit auf andere zuzugehen, hat so manch Brücke zu den anderen Gesellschaften gebaut, mögliche Irritation bereinigt und damit ein Fundament für eine freundschaftliche Verbundenheit ermöglicht.



Peter hat sich um unsere Niederburg in hohem Maße verdient gemacht. Er wird mit dem Namen der Gesellschaft stets verbunden bleiben. Dankbar sind alle von uns, welche ihn hierbei über Jahre oder gar Jahrzehnte begleiten durften. Wir verlieren einen liebenswerten Menschen und einen echten Freund, der in unserer Erinnerung und damit auch im Herzen verbleiben wird. Tröstlich dabei ist, dass Humor auch ein großes Fenster im Himmel ist und ich bin sicher, dass unser Peter des Öfteren von oben auf uns runter blicken wird.

Und dennoch: Die Lücke, die er reißt, wird kaum zu füllen sein. Wenn ich an die kommende Zeit ohne ihn denke, dann, ja „dann wird's mir ums Niederbürgler Herz so wind und weh."

Auf Wiedersehen lieber Peter, du wirst uns fehlen.

Unser Burgherr
Professor Dr. Dr. h.c. Gerhard von Graevenitz

Als der Hohe 13er-Rat der Niederburg vor vielen Jahren beschloss, Gerhart v. Graevenitz in den erlauchten Stand seiner Burgherren aufzunehmen, benannte er einen Kandidaten, der keineswegs für dieses hohe Amt prädestiniert schien: Er war zwar im Schwarzwald geboren, hatte aber wichtige Phasen seines Lebens in Württemberg verbracht, ja war erst wenige Jahre zuvor vom schwäbischen Tübingen nach

bitte umblättern

Konstanz berufen worden. Obendrein gehörte er nicht nur der protestantischen Konfession an, sondern hatte eine erkennbar protestantisch geprägte Oberschule durchlaufen. Dass ihm an der Universität Konstanz der Lehrstuhl des berühmten Germanisten Preisendanz übertragen wurde, konnte in den Augen mancher Zweifler diese Mängel nicht ausgleichen.

Trotzdem wagte der 13er Rat den Sprung ins Wasser und verlieh Graevenitz am 08.11.2003 die Würde eines Burgherren. Er hatte es nicht zu bereuen: Gerhart v. Graevenitz erwies sich als nicht nur williger, sondern auch gelehriger Narrenschüler, der seiner neuen Würde Ehre machte. Sein unaufdringlicher, feiner Humor, seine treffsicheren Formulierungen, sein Durchhaltevermögen beim Wein - alles das bewies selbst den anfänglichen Zweiflern, dass protestantische Wahlschwaben lernfähig sind und dass der 13er-Rat in Gerhart v. Graevenitz einen würdigen Burgherren berufen hatte. Sein Tod hinterlässt also eine schmerzliche Lücke im Kreise der Burgherren. Gerharts Stimme in diesem Chor wird uns fehlen.

Prof. Dr. Lotbar Burchardt

III Jahre Willi Hermann

INTERVIEW MIT WOLFGANG METTLER

Am 24. November 2018 wird die Niederburg den 111. Geburtstag ihres Komponisten Willi Hermann mit einem großen Konzert im Konzil feiern. Willi Hermann komponierte bekanntlich viele Lieder für die Region, sie handeln von Fasnacht, Wein und Bodensee. Besonders bekannt: „Ja, wenn der ganze Bodensee" oder „Mädle, wenn vu Konstanz bisch". Die Vorbereitungen zu diesem Jubiläum sind bereits in vollem Gange. Besonders freuen wir uns, dass wir Wolfgang Mettler als musikalischen Impulsgeber für diesen Abend gewinnen konnten. Er arrangiert zahlreiche dieser Stücke für die Südwestdeutsche Philharmonie, editiert aber auch das Notenmaterial für den im Druck erscheinenden Sammelband und wird am Gala-Abend die Südwestdeutsche Philharmonie musikalisch leiten. Wir stellen ihm drei Fragen zum Konzert:

Niederburger:
Lieber Wolfgang, welche Erinnerungen verbindest du mit den Kompositionen von Willi Hermann?

Mettler:
Willi Hermann hat als musikalischer Amateur viel Liebe in seine Lieder gelegt: Liebe zur Heimatstadt Konstanz (eigentlich war er gebürtiger Stockacher!), aber auch Liebe zu schweizerischen Nachbargemeinden und zum Wein. Jedes Lied schaut dem Volk „e weng uf 's Maul", manchmal mehr, manchmal weniger deftig, jedoch nie verletzend und immer in humoriger Heiterkeit.
Die meisten Lieder durfte ich bei den Niederburg-Fasnachten, im unvergessenen St. Johann kennenlernen, damals kongenial vorgetragen von Bernhard Streibert, dem großen Konstanzer Heldentenor.

Niederburger:
Du arrangierst die Werke Willi Hermanns, die eigentlich für Tenor und Klavier gefasst sind, völlig neu. Was sind dabei die Schwierigkeiten? Bleibt der ursprüngliche Charakter der Lieder erhalten?

Mettler:
In ihnen steckt viel mehr drin als man vermutet, und hier setze ich bei der Vertonung an: Natürlich bleiben die Melodien erhalten, ebenso die Grundharmonien. Aber eine Philharmonie hat in der übergroßen Vielfalt ihres Instrumentariums natürlich viel mehr Möglichkeiten, die Sensibilität dieser Hermann-Lieder zum Ausdruck zu bringen als ein Klavier allein. Es reizt mich, diese eingängigen Melodien mit den Fähigkeiten eines philharmonischen Orchesters zu ergänzen. Die Lieder erscheinen trotz aller Bekanntheit in neuem Licht, sie erhalten ein neues Niveau, eine neue Definition, ohne dass ihr alter Gestus hierbei verloren geht.

Niederburger:
Kannst du uns schon einen kleinen Höhepunkt nennen, auf den wir uns ganz besonders freuen dürfen?

Mettler:
Nein. So wie ich auch nie sagen kann, welches Lied mir am besten gefällt: Jedes hat seine Entstehungsgeschichte, jedes seine daraus entstandene eigene Emotionalität.
Oder doch, einen Höhepunkt gibt es: Die Idee der Niederburg nämlich, Willi Hermanns Schaffen ins Zentrum dieser Großveranstaltung am 24. 11. 2018 zu setzen! Ich freue mich sehr darauf und empfinde es als große Ehre, mich in dieser Sache musikalisch einbringen zu dürfen.